



Rede des Oberbürgermeisters Jürgen Nimptsch zur Eröffnung der Al-Muhajirin Moschee am Freitag, 24. Mai 2013, 19 Uhr, Brühler Str. 28

Herr Kharrat, Herr Altunbas, Exzellenzen,
Mitglieder des Deutschen Bundes- und des Landtages,
meine sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

für unsere Stadt ist dies ein guter Tag, denn mit der heutigen Eröffnung erhält Bonn seine größte Moschee. Sie ist schön, sehr schön! Viele Gläubige haben mit ihren Spenden dazu beigetragen, dass dieses Bauwerk vollendet werden konnte. Der Vorstand der Moscheegemeinde hat große Risiken auf sich genommen, und Gemeindemitglieder haben über Jahre hinweg ihre Kraft und Zeit für den Bau der Moschee eingesetzt. Auf das Ergebnis können Sie alle mit Recht stolz sein. Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zur Vollendung der Al-Muhajirin Moschee und überbringe zudem die Glückwünsche der Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen, Frau Hannelore Kraft, die leider nicht persönlich anwesend sein kann. Gebäude wie dieses haben einen großen Symbolwert. Und die Al-Muhajirin Moschee strahlt Würde und Offenheit aus. Für mich bringt dieses Bauwerk zum Ausdruck: Wir wollen im öffentlichen Leben dieser Stadt präsent sein, wir möchten darin eine aktive Rolle spielen, wir möchten wahrgenommen und respektiert werden – als Gläubige und als Bürgerinnen und Bürger.

Diese Botschaft greife ich als Oberbürgermeister gerne auf. Die Stadt braucht Sie als Gesprächspartner im „Rat der Religionen“ und an vielen anderen Stellen. Ich wünsche mir ein Verhältnis zwischen der Stadt und der Moscheegemeinde, das von gegenseitiger Offenheit und von Vertrauen getragen ist. Und das natürlich auch einmal Meinungsverschiedenheiten aushält, weil dies zum Leben dazu gehört. Wir können, wenn dies der Fall ist, immer nur mit persönlichen Gesprächen und Begegnungen weiterkommen. Ich weiß, dass die Al-Muhajirin-Gemeinde ihre neue Moschee als einen Ort versteht, an dem solche Begegnungen stattfinden können.



Muslimen sind ein fester Bestandteil der Bonner Bevölkerung. Islamisches Leben gehört zum Alltag in unserem Land, in dieser Stadt, in jedem Stadtbezirk. Wir wissen aber auch, dass auf dem gesamten Globus religiös motivierte und gewaltbereite Bewegungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu einem Kennzeichen globaler Politik geworden sind. Wir sehen in dieser Welt amerikanische Christen, nationalreligiöse Juden, indische Hindus, japanische Buddhisten und sog. "Gotteskrieger" des Islam, die versuchen, ihre gesellschaftlich-politischen Vorstellungen mit Mitteln der Gewalt zum Durchbruch zu verhelfen. Wir haben leider erfahren müssen, dass solche Gedanken in unterschiedlicher Ausprägung auch bei einzelnen Menschen in unserer Stadt existieren. Wir verurteilen dies gemeinsam und treten dem auf vielfältige Weise entgegen. Die Diskussionen um religiös begründeten Extremismus zeigen aber auch immer, dass eine verengte Wahrnehmung schädlich ist. Und das gilt natürlich auch für den Islam. Der Islam ist eine friedliche Religion. Er lässt sich nicht auf eine Glaubensrichtung oder eine bestimmte Art der Lebensführung reduzieren. Das zeigen mir auch die vielen persönlichen Gespräche mit Muslimen, die ich als Oberbürgermeister führen darf. Meine Erfahrung ist, dass Menschen sehr unterschiedliche Wege gehen, um ihren Glauben mit Leben zu füllen. Das ist im Islam nicht anders als im Christentum oder anderen Religionen. Ich nehme diese Vielfalt als etwas Positives wahr. Die Religionsfreiheit ist ein Grundrecht und religiöse Toleranz ist unverzichtbar - sowohl innerhalb der Religionsgemeinschaften als auch in ihrem Verhältnis zueinander.

Als Moscheegemeinde können Sie Fürsprecher sein. Fürsprecher für die Interessen der Menschen, die zu Ihnen kommen und hier beten. Genauso aber auch Fürsprecher der demokratischen Gesellschaft, in der wir leben. Fürsprecher für die Vielfalt, zu der alle gehören. Deshalb begrüße ich es sehr, wenn Moscheegemeinden ihre Mitglieder dazu ermutigen, sich in unserem Gemeinwesen zu engagieren, sich an interreligiösen Dialogkreisen zu beteiligen oder als Eltern aktiv den Bildungsweg ihrer Kinder zu begleiten.



Die neue Moschee hat dies bereits intensiv begonnen. Durch eigene Aktivitäten, aber auch durch Kooperation mit anderen. Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern gehören dazu. Weitere werden folgen. Die Stabsstelle Integration der Stadt Bonn begleitet und unterstützt diesen Weg und steht Ihnen bei der Weiterentwicklung mit Rat und Tat zur Seite. Als Moscheegemeinde können und müssen Sie nicht alles allein machen. Denn: Das Interesse an der neuen Moschee ist groß. Sie haben schon viele Anfragen für Besuche und Führungen. Umso mehr muss es Ihnen, aber auch uns allen, nun darum gehen, Vertrauen und Verlässlichkeit nachhaltig aufzubauen.

Herr Kharrat, meine Damen, meine Herren,

ich danke der Al-Muhajirin Moscheegemeinde für die Einladung und wünsche dem Vorstand, den Mitgliedern und allen, die sich mit ihr verbunden fühlen, viel Glück für die Zukunft und ein erfülltes Leben in unserer Stadtgemeinschaft. Feiern wir also einen doppelten Geburtstag: Gestern hatte unser Grundgesetz Geburtstag, das am 23. Mai 1949 in unserer Stadt verkündet wurde und in dem es heißt: Das deutsche [Grundgesetz](#) (GG) sichert die Religionsfreiheit in [Art. 4](#):

„(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“

„(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“

Damit leben wir gut. Und heute feiern wir die offizielle Geburtsstunde dieser Moschee.

Liebe Bürgerinnen und Bürger; lassen sie uns weiterhin zusammenstehen: Frieden. Peace. Salam. Baris (Barisch). Bonn.